

# Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,  
und zwar  
**Mittwoch, Freitag**  
und  
**Samstag**,  
mit  
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spaltzeile 15 Pf.

N<sup>o</sup> 55.

Mittwoch, den 19. Mai 1875.

13. Jahrgang.

## Verbandsnachrichten.

### Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 8. Mai 1875 gingen ein:

Ordentliche Beiträge.

Frankfurt a. M. 1. Du. 1875: In Summa Mk. 264. 20.	Limburg a. d. L. 1. 30.
Frankfurt a. M. 256. 70.	
Offenbach 6. 20.	
Osterrand. 1. Du. 1875: In Summa Mk. 162. 50.	
Utenburg 140. 40.	Gera 20. 80.
Weiba 1. 30.	
Saalgau. 1. Du. 1875: In Summa Mk. 198. 50.	
Halle 49. 80.	Barby 2. 60.
Magdeburg 28. 90.	Coswig 2. 60.
Bernburg 14. 70.	Gräfenhainichen 2. 60.
Burg 14. 50.	Galbe a. d. S. 2. 40.
Eisleben 14. 55.	Neuhaldensleben 2. 10.
Dessau 13. 70.	Schönebeck 1. 70.
Zeitz 8. 90.	Delitzsch 1. 30.
Cöthen 6. 60.	Liebenwerda 1. 30.
Weißenfels 6. 40.	Zerbst 1. 30.
Wittenberg 6. 10.	Cönnern 1. 20.
Stendal 4. —.	Sternberg 1. 10.
Merseburg 3. 90.	Egeln —. 80.
Halberstadt 3. 80.	Eilenburg —. 60.
Osterrand 3. 50.	Mühlberg —. 20.
Genthin 3. 10.	

### Nachzahlungen:

Dessau 7. 25.	Eilenburg —. 25.
Magdeburg —. 28.	Merseburg —. 22.
Halle —. 30.	Liebenwerda —. 10.
Bernburg —. 32.	Stendal —. 8.

### Extra-Beiträge.

Erzgebirge. 4. Du. 1874: Restbetrag Mk. 129.  
Freiwillige Beiträge von den Herren Stoll und  
Hübisch à 3 Mk. = 6 Mk.

## Literatur.

Im Monat März 1875 erschienen nach dem  
„Vörsenblatt für den deutschen Buchhandel“ folgende  
Neuigkeiten und Fortsetzungen:

Becker, B., Geschichte der Arbeiter-Agitation  
Ferd. Lassalle's. 4. Bief. 8. Braunsch., Waacke jun.  
1 Mk.

Conken, S., Die Aufgabe der Volkswirtschafts-  
lehre gegenüber der socialen Frage. 8. Zürich,  
Schulthess. 1 Mk. 20 Pf.

Meyer, R., Der Emancipationskampf des vierten  
Standes. 2. Bd. 2. Abth. Scandinavien bis Amerika.  
8. Berlin, A. Schindler. 10 Mk. 50 Pf.

Schmoller, G., Ueber einige Grundfragen des  
Rechts und der Volkswirtschaft. 8. Jena, Mauke.  
2 Mk. 40 Pf.

Schuler v. Libloy, F., Der Socialismus und  
die Internationale nach ihren hervorragenden Er-  
scheinungen in Literatur und Leben. 8. Leipzig,  
Koschay. 1 Mk. 20 Pf.

Silberichlag, C., Die Aufgaben des Staates  
in Bezug auf die Heilkunde und die öffentliche Ge-  
sundheitspflege. 8. Berlin, Puttkammer und Mühl-  
brecht. 1 Mk.

Die Quintessenz des Socialismus. 8. Gotha,  
F. A. Perthes. 1 Mk. 20 Pf.

Verhandlungen der zweiten Generalversammlung  
des Vereins für Socialpolitik am 11. und 12. Oct.  
1874. 8. Leipzig, Duncker & Humblot. 3 Mk. 60 Pf.

## Mannichfaltiges.

In Berliner Blättern erscheinen folgende Inserate:  
Schriftseher-Belehrung (1), schon gelernt, verlangt  
bei halber Berechnung Schwabe, Wilhelmstr. Nr. 118.

Saalgau. 4. Du. 1874: Nachtr. in Summa Mk. 128. 25.	
Dessau 109. 15.	Eilenburg 5. —.
Halle 4. 50.	Merseburg 2. —.
Bernburgerode 4. 10.	Liebenwerda —. 80.
Magdeburg 3. 10.	Stendal —. 60.

Beier-Gms. 4. Du. 1874: Vorl. Beitr. Mk. 208. 10.

### Verbands-Invalidentasse.

Mittelrhein. 1. Du. 1875: Hanau Mk. 35. 70.  
Saalgau. 1. Du. 1875: In Summa Mk. 4. 35.  
Verichtigungen. In Nr. 50 muß es unter  
„Beier-Gms-Gau“ heißen: Verbands-Inv.-Kasse.  
Bremerhafen, Rinteln und Syke 3. und 4. Du. je  
1 Mk. 95 Pf.; „Mittelrhein“, Orb. B.: 4. Du. 1874.

Berlin. Das Verbandsbuch Berlin Nr. 667 vom  
19. Juni 1874, auf den Gießer Friedrich Freimuth  
aus Hildburghausen lautend, wird hiermit für un-  
gültig erklärt, da derselbe in einer geschlossenen  
Gießerei angefangen hat.

Würzburg. In der Versammlung des hiesigen  
Ortsvereins wurde an Stelle des verstorbenen Th.  
Wetzelsbach Franz Heer, Rhein'sche Officin, ge-  
wählt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen  
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer  
an die beigefügte Adresse zu richten):

In Barmen der Seher Carl Baum, ausgelernt  
am 3. October 1874 bei Spiethoff in Düsseldorf, dem  
Verbande noch nicht angehörig; der Seher Fritz Lau-  
mann, zur Zeit der Ausperrung bei Lucas in Ober-  
feld ausgetreten. — G. Scheube, Carnapstr. 28.

In Dresden: 1) der Seher Georg Pöckel, geb.  
am 14. Mai 1855 in Schwabach, ausgelernt daselbst  
im Mai 1873, angeblich noch nicht im Verbande;  
2) der Seher Carl Schillhabel, geb. am 2. April  
1857 in Leitmeritz i. B., ausgelernt daselbst am

28. Februar 1875, noch nicht im Verbande; 3) der  
Seher Arnech Pusch aus Leipzig, ausgeschloffen  
daselbst 1873. — Carl Schreiber, Marienstraße 13.  
In Neumünster Ernst Richard Flied, geboren  
am 25. December 1850 in Reichenbach im sächsischen  
Voigtlande, ausgelernt am 1. Februar 1870 eben-  
daselbst, dem Verbande noch nicht angehörig. —  
H. Gerbracht, Fiende & Schafel, Kiel.  
In Würzburg der Seher Jos. Wessenig aus  
Landshut, ausgetreten in Landshut am 22. März  
1873. — Fr. Heer bei Rhein.

## Wodurch werden wir einig?

(Fortsetzung aus Nr. 50.)

Nachdem der vorige Artikel nur oberflächlich die  
Frage: „ob Berechnung, ob gewisses Geld“, behan-  
delt, werden wir uns heute speciell mit derselben be-  
schäftigen und zugleich den praktischen Nutzen des  
gewissen Geldes nachzuweisen versuchen. Bei dem  
gewissen Gelde, resp. Zeitberechnung bekomme ich alle  
Arbeiten: Aufräumen, Corrigiren, Ausschließen, Aus-  
binden des Gases zc. bezahlt; bei der Berechnung muß  
ich alle diese Arbeiten, die doch eine gewisse Zeit er-  
fordern, mit in den Kauf nehmen, umsonst verichten.  
Nun sagen gar Viele: Wenn ich gewisses Geld habe,  
so bin ich mein freier Mann nicht mehr. Mit nichten,  
aber wir sind in beiden Fällen keine freien Männer;  
wir stehen allesamt im Dienste des Kapitals, sind  
Lohnarbeiter. Hört aber nicht mit dem gewissen Gelde  
gleichsam die Concurrenz, der Neid, biefer böse Feind  
unter den Collegen, auf? Sehen wir nicht allen  
Streitigkeiten, welche der Tarif, wie den Meisten be-  
kannt, mit sich bringt, hiermit aus dem Wege? Ist  
unsere Arbeitsleistung, bei Licht betrachtet, nicht eine  
ziemlich gleiche? Nehmen wir an: es wird 9 Stunden  
gearbeitet; es giebt pro Stunde 6 Gr.; das macht

Ein Seher-Belehrling, welcher schon einige Jahre  
gelernt hat, findet sofort angenehme dauernde Stellung  
bei G. Jägerborn, Gertraudenstr. 9.

Letzte-Berein. In der Buchdruckerei auf Actien  
wird vom 15. März d. J. ab eine Seherinnenschule  
eröffnet. Meldungen werden entgegengenommen in  
der Registratur des Letzte-Bereins Königgräferstr. 90,  
Hof 3 Tr., woselbst über alle Bedingungen Auskunft  
ertheilt wird. Die Commission für die Ausbildung von  
Seherinnen.

Das Wochenblatt für Lichtenstein, Callenberg zc. ent-  
hält folgendes Inserat: Ein noch schulpflichtiger Knabe  
von hier, welcher die Buchdruckerkunst erlernen will,  
kann schon jetzt in seinen Freistunden Unterricht darin  
erhalten in der hiesigen Buchdruckerei.

(O weh, o weh, wir sind verloren!) Dem deut-  
schen Buchdruckerverbände droht eine furchtbare Gefahr,  
die Gefahr vernichtender Concurrenz! Die „Tribüne“  
vom 17. April bringt in ihrem Inseratentheil darüber  
genügenden Aufschluß, allwo sich „die Berliner Buch-  
druckerei-Actiengesellschaft, Seherinnenschule des Letzte-  
Bereins“ zur prompten und sauberen Ausfertigung  
aller Buchdruckerarbeiten empfiehlt. Dabei ist noch mit  
Fertigkeit bemerkt: „Eine große Anzahl eingeschulter  
Seherinnen leistet Gewähr für pünktliche und prompte  
Fertigstellung der Aufträge und sichert die geehrten  
Herren Auftragneher vor Stricks.“ Also sind die  
Damen nicht nur pünktlich, sondern außerdem auch  
noch prompt. Wir gratuliren hierzu, meinen aber,  
es wäre besser gewesen, zu sagen: prompt und ge-  
schmackvoll. Und da es im Eingange dieser viel-  
verpöndenden Annonce heißt: „prompte und sau-  
berste Ausfertigung“, möchten wir als galante Leute  
dem Verfasser qu. Anzeige empfehlen, fürberhin prompte

und reinerliche zu sagen, da dies den Damen gegen-  
über die Pflicht der Höflichkeit nach Knigge vor-  
schreibt, zumal unsere weiblichen Collegen zweifel-  
ohne sehr reinlich sein werden. Was aber die Sicherung  
vor Stricks betrifft, so erlauben wir uns in aller  
Bescheidenheit daran zu erinnern, daß es im Frauen-  
leben Momente giebt, deren Hätigkeit Monate abfor-  
biren, wir Männer somit doch zuverlässiger zu ver-  
wenden sein dürften.

Durch die Zeitungen läuft folgende Notiz: Der Re-  
dacteur eines kirchlichen oberhessischen Blättchens ver-  
spricht jedem seiner Abonnenten vom nächsten Quartal an  
als Prämie den päpstlichen Segen, welcher ihm zu diesem  
Zwecke von Rom aus bereits zugesagt worden sei (?).

Die „Voss. Ztg.“ enthält folgende Anzeige:  
Geld verdienen wird groß geschrieben. Brodlosen  
jungen Kaufleuten, welche sich eines flotten Mund-  
stückes erfreuen und dadurch im Staube sind, einen  
Gegenstand zu verkaufen, sichere ich einen monatlichen  
Verdienst von 60 bis 80 Thlr. zu. Bei welcher Branche  
der Mensch seine gute Rechnung macht, ist nach meiner  
Meinung ganz egal. Zu melden J. Maus, Verlags-  
buchhandlung, Berlin, Grüner Weg 20.

Ein Berliner Hausbesitzer hörte es ungern, daß  
der Papagei eines seiner Mieter „Schafkopf!“ rief.  
Er klagte deshalb auf Ermiffion des Miethers wegen  
unerlaubten Haltens von Hausthieren oder Aufstörung  
von Seiten eines Hausgenossen. Das Stadtgericht  
hat jedoch entschieden: ein Papagei gehöre weder zu  
den Hausthieren noch zu den Hausgenossen, weshalb  
der Kläger auf Ermiffion in diesem Falle abgewiesen  
wurde. — Der befristete Papagei hat also nach wie  
vor Redefreiheit.

den Tag 1 Thlr. 24 Gr., und es wird mir doch Jeder zugeben, daß man hiermit menschlich existieren kann, in welcher Stadt es auch sei. Und weiter: Wird hiermit nicht ein großer Uebelstand, die Conditionlosigkeit, durch Verringerung der Arbeitszeit und mäßiges Arbeiten, beseitigt oder doch wenigstens vermindert? Ich bitte jeden Kollegen, alle diese Fragen genau zu erwägen und sich dann selbst die richtige Antwort zu geben. Ich behaupte: daß jede Tarifierung nach dem bisher üblichen Verfahren (sowol n., Buchstaben- oder wol gar Griffrechnung) ein wirtschaftliches Unbild ist und uns, neben vielen Streitigkeiten, schädigt; nur die Zeit allein vermag den richtigen Werth einer Arbeitsleistung anzugeben; deshalb sollte man dafür sorgen, daß an Stelle der heutigen Alphabetsberechnung die Zeitberechnung oder das gewisse Geld trete. Wenn Colleague X. aus Nürnberg sagt: A. verdient z. B. 19 1/2 Mk., B. dagegen 25 Mk., somit hat, wenn Beide ein gewisses Geld von 19 1/2 Mk. bekommen, B. für 5/6 Mk. Arbeit zu viel geliefert, so halte ich dem entgegen, daß B. dann wahrscheinlich eine vortheilhaftere Arbeit oder Specie hatte, oder aber er war ein sog. „Schnellhase“, und da wird er seine Kraft bei gewissem Gelde schon mäßigen. Ich behaupte weiter, daß gleiche Arbeitsbedingungen, welche nur dem Geschäft gegenüber stellen, wobei Alle gleichmäßig interessiert, einen bessern Halt haben werden und zur größeren Einheit und Macht der Kollegen führen müssen.

Auf den praktischen Nutzen des gewissen Geldes im Geschäft selbst näher eingehend, ist es Thatsache, daß dann eine bessere Ordnung stattfinden, daß das Geschäft im eigenen Interesse auf möglichstes Ausräumen des Materials halten und damit ein leidigeres und schnelleres Fertigstellen der vorkommenden Arbeiten erzielt werden wird. Die leeren und häufig sehr schmutzigen Kästen, das Einheimen des Materials, besonders Quadraten, seitens vieler Kollegen — alle diese Uebelstände, die eine Verdienstschnäherung des berechnenden Sezers mit sich führen, werden durch die Zeitberechnung beseitigt. Colleague X. giebt selbst zu, daß gewisse Arbeiten nach Zeit zu berechnen sind; Zeitberechnung ist aber, wie auch eine Redaktionsbemerkung sagt, gleich gewisses Geld zu erachten. Warum denn ein Zwitterding? Man sage doch lieber: Es wird Alles nach Zeit berechnet. Haben wir nicht Erfahrungen genug hinter uns, daß der Principal alle vorkommenden spezialen Arbeiten entweder von Lehrlingen oder von Gehilfen abgeben läßt? Darum prüfen wir Alles und behalten das Beste.

Ziehen wir noch einen andern Fall in Betracht: nämlich den eines alten Sezers, dem schon die Kräfte schwinden, und der nicht mehr im Stande, den Durchschnittsatz zu liefern. Ich frage: Hat dieser Sezer nicht in seinen jungen und kräftigen Jahren dem Geschäft überall seine Arbeitskraft geopfert, und ist es nicht eine moralische Pflicht, seitens des Geschäftes, ihm seinen Lebensabend zu erleichtern, indem es ihm den vollen Lohn zahlt? Hat dieser Sezer nicht ein gewisses Recht daran? Leider sind auch hier in der Metropole der Intelligenz Fälle bekannt, wo Sezer in einer Druckerei beinahe alt und grau geworden, und nachdem ihre Kraft schwächer wurde, einen Fußtritt erhielten. Der Mohr hatte seine Schuldbüchse gefüllt, er konnte gehen. Ist das Humanität? Solche Fälle könnten und müßten ebenfalls beseitigt werden.

Betrachten wir einen andern Fall: Es tritt ein Lehrling in den Gesellenstand; er ist nur ein Stämper geblieben. Wer trägt hier die größte Schuld? Gar häufig der Principal. Entweder ist der junge Mann in der Arbeit schlecht unterrichtet worden, oder er hatte überhaupt zu diesem Berufe keine Lust — aber der Egoismus des Principals ließ es nicht zu, den jungen Mann seinem Orange folgen zu lassen; vielleicht hatte er zu einem andern Geschäft größere Fähigkeiten. So lange er in der Lehre, hatte sein Lehrer immer noch ein hübsches Profitchen an ihm; nun er aber ausgebildet, jagt er ihn fort, ihn sich selbst und seinen Kollegen überlassend. Sollen wir etwa hier die Rechnung bezahlen, die Andere verschuldet? Sollen wir aus Rücksicht hierauf billige Normativbestimmungen stellen, damit wir schließlich Alle billig arbeiten und den goldenen Segen in die Taschen der Principale spülen? Wenn ein Sezer den Anforderungen, die man im Allgemeinen an Sezer zu stellen berechtigt ist, genügt, so mag er auch das festgesetzte gewisse Geld bekommen. Die paar Procente Kenntnisse, die der Eine oder Andere mehr besitzt, schaden ihm ja nichts, die kann er immer verwerthen. Aus allen diesen angeführten Gründen bin ich für die Einführung einer geordneten Zeitrechnung an Stelle der heutigen Tarifierung nach dem Alphabet. Und wenn nur ein Jeder sein eigenes Ich aufgehen läßt in das Gemeinwohl und wieder in dem Gemeinwohl seine beste Garantie findet, so haben wir das Werk der Einheit geschafft.

(Fortsetzung folgt.)

## Rundschau.

Warum werden die Arbeitslöhne herabgesetzt?

„Die Arbeiter einer Berliner Gasanstalt (städtische Verwaltung) suchten bei der Direction um Erhöhung der im Monat März reducirten Löhne nach. In einem Antwortschreiben beantwortet die Direction die Eingangs gestellte Frage unter Anderm folgendermaßen: „Die Ermäßigung der Löhne ist nicht mit Rücksicht auf die Miethspreise und die Preise der Lebensmittel erfolgt (!), sondern dadurch hervorgerufen worden, daß die Thätigkeit auf allen Gebieten der Industrie wesentlich zurückgegangen und dadurch ein größeres Angebot von Arbeitern eingetreten ist, als in den Jahren 1872, 1873 und zum Theil noch im Jahre 1874 (!). Während dieser Zeit waren die Fabriken mit Aufträgen überhäuft, und die Nachfrage nach tüchtigen Arbeitern überstieg bedeutend das Angebot. Die natürliche Folge war, daß die Fabriken, um ihren Verpflichtungen nachzukommen, die Löhne erheblich (!) erhöhen mußten, und die städtischen Gasanstalten mußten diesem Beispiele folgen, um sich die geübteren Arbeiter zu erhalten und die Lohnsätze selbst da erhöhen, wo der Werth der Arbeit mit dem gezahlten Lohne oft nicht im Einklange stand (?). Nachdem nun die Beschränkung der Fabrikthätigkeit eine bedeutende Herabsetzung der Löhne und eine Entlassung vieler Arbeiter mit sich geführt hat, würde es den städtischen Gasanstalten nicht schwer fallen, Arbeiter zu den Lohnsätzen zu finden, wie sie jetzt auf den meisten Arbeitsstellen gezahlt werden, und welche noch wesentlich niedriger sind, als die von uns gewährten Lohnsätze. Wenn daher die Lohnherabsetzung auf den Gasanstalten in geringerem Umfange, als an vielen anderen Fabrikstellen stattgefunden hat, so ist darin die Absicht zu erkennen, den Arbeitern der städtischen Gasanstalten die allgemeine Herabsetzung der Löhne so wenig als möglich fühlbar zu machen, und muß die Ueberzeugung Platz greifen, daß die gewünschte Erhöhung der Löhne auf den früheren Satz nicht den Verhältnissen entsprechend wäre und darum nicht möglich ist.“

Aus Sigmaringen berichtet die „Germania“: Der Redacteur und Verleger der hier erscheinenden „Hohenollerschen Volkszeitung“ hat seit einer langen Reihe von Jahren die Druckarbeiten für die hiesige königl. Regierung geliefert. Jetzt hat ihm die Regierung „wegen fortgesetzter staatsfeindlicher Tendenz“ der „Hohenollerschen Volkszeitung“ den Vertrag gekündigt, und werden demselben sämmtliche Regierungsarbeiten entzogen. Die Regierung läßt ihr „Amtsblatt“ jetzt nicht mehr in Sigmaringen, sondern in Meßkirch (Baden) drucken.

Das in Speier erscheinende Blatt „Rheinpalz“ meldet, daß die Adresse deutscher Katholiken an den Papst allein in Hesse-Darmstadt über 1,000,000 Unterschriften erhalten habe. Dagegen bemerkt das „Fr.-Bl.“, daß Hesse-Darmstadt nach der letzten Zählung nur 852,000 Einwohner und darunter nur 238,000 Katholiken habe (!).

Die Arbeitseinstellungen der Zimmerleute in Güstrow und Sternberg in Mecklenburg sind beendet; von den Meistern wurden sämmtliche Forderungen bewilligt. Dagegen dauern die Arbeitseinstellungen der Kostoker, Dirshauer und Wilhelmshavener Zimmerleute fort. Der Kassirer eines Leipziger Handlungshauses ist wegen bedeutender Unterschlagungen, welche die Höhe von 18,000 Thlrn. erreichen sollen, verhaftet worden.

Schiffsunfälle. Der Hamburger Postdampfer „Schiller“, der sich mit 254 Passagieren und 100 Personen Mannschaft auf der Fahrt von New-York nach Hamburg befand, ist am 7. d. Mts. Abends 10 Uhr auf den Klippen beim Bishop Rock, einem Felsen der Scilly-Inseln an der Südwestküste von England, gescheitert. Von den Passagieren und der Mannschaft sollen nur 43 Personen gerettet worden sein. — Nach statistischen Angaben sind während des Monats März 131 Segelschiffe zu Grunde gegangen, darunter 72 englische, 14 amerikanische, 13 französische, 9 niederländische, 7 italienische, 4 norwegische, 3 bänische, 3 griechische, 2 schwedische, 1 deutsches, 1 brasilianisches, 1 portugiesisches und eines, dessen Nationalität unbekannt ist. Zu dieser Anzahl sind 18 Segelschiffe inbegriffen, die als vermißt gelten. Gleichzeitig gingen 15 Dampfer zu Grunde, nämlich 9 englische und 6 amerikanische.

Aus England. Die Nachrichten von Beendigung der Arbeitseinstellung in Süd-wales bestätigen sich nicht. Kleinere Partien von Arbeitern treten allerdings hier und dort in Thätigkeit, im Großen und Ganzen aber dauert der Strike fort. Auf dem letzten Meeting der Arbeiterabgeordneten zu Merthyr-Tydvill entschied man sich neuerdings für Fortsetzung des Widerstandes, während andererseits die Grubenbesitzer keine Miene machen, von ihren Bedingungen etwas zurückzunehmen. Dabei ist es schon weniger mehr die fünfzigprocentige Lohnherabsetzung, als die eintägige Kündigungsfrist, was den Arbeitern uner-

täglich erscheint. — In Warwickshire steht ein Strike der Grubenarbeiter in Aussicht. Die Besitzer haben eine Verminderung der Löhne um 10 Proc. angekündigt, die Kündigungsfrist ist abgelaufen, und die Arbeiter haben sich auf einem großen Meeting zu Bedenken für den Widerstand entschlossen. Von den Eisenfeinruben-Arbeitern in Ribblesborough verlassen allwöchentlich eine Anzahl den District, um anderweit Arbeit zu suchen. Es ist dies eine Tactik, welche die „Association der Bergarbeiter“ durchzuführen beabsichtigt, um durch Beschränkung der Forderung des Rohmaterial knapp zu machen und die Löhne zu erhöhen.

## Correspondenzen.

**Barmen, 12. Mai.** Die in vor. Nummer avisirten Tarif-Streitigkeiten sind zu Gunsten der Gesellen erledigt und die Kündigung zurückgenommen worden.

**Bremen, 11. Mai.** (Vereinsbericht.) Halbjährliche Generalversammlung vom 4. Mai. Zunächst legte der Rechnungsführer den Abschluß vom IV. Quartal 1874 und I. Quartal 1875 vor. Die Einnahmen des IV. Quartals beliefen sich auf 524 Mk. 40 Pf., die Ausgaben auf 392 Mk. 50 Pf., die Einnahmen des I. Quartals 1875 auf 335 Mk. 24 Pf.; die Ausgaben auf 169 Mk. 65 Pf. Der Kassenbestand beträgt 195 Mk. 59 Pf., was als ein sehr günstiges Resultat zu bezeichnen ist. — Den zweiten Punkt bildete der Antrag: „Die Versammlung wolle beschließen, daß bei Vorstandsahlen nur absolute Mehrheit entscheidet.“ Der Antrag wird von der Versammlung abgelehnt. — Der dritte Punkt betraf: Vorstands-wahl. Es wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt: als Vorsitzender H. Barkhausen, als Rechnungsführer A. Frankenberg, als Schriftführer A. Baumann. Hierauf folgte die Wahl dreier Revisoren. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch einige Mittheilungen in Betreff des am 9. Mai stattfindenden Goutages.

**Chemnitz, 9. Mai.** Die gestrige, von 38 Mitgliebern besuchte Monatsversammlung hatte eine Tagesordnung von nicht weniger als 11 Nummern zu erledigen, von denen jedoch eine Anzahl, für weitere Kreise ohne jedes Interesse, hier nicht weiter in Betracht kommen. Der Vorsitzende gab zunächst ein Referat über die Generalversammlung der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker, welches beifällig aufgenommen wurde. — Bezüglich der Vereinigung des ergebigenischen mit dem oberländischen Gau kamen zwei Briefe aus Altenburg zur Verlesung, in welchen sich der dortige Gauvorsitzer im Ganzen ablehnend gegen die Vereinigung ausspricht. Die beiderseitigen Goutage werden sich zunächst mit der Frage zu beschäftigen haben. — Als Delegirte für die hier stattfindende Gauversammlung wurden die Herren Finck, Hengst, Hofmann und Kluttig gewählt. — Eine lebhafteste Debatte rief ein von Grimmitzschau für den Goutag gestellter Antrag hervor, dahin gehend, die Steuer für die Gau-Krankenkasse von 15 auf 20 Pf. und das Krankengeld von 9 auf 12 Mark zu erhöhen. Man war sich vor Allen darüber klar, daß eine solche Erhöhung für Chemnitz durchaus nicht anzurathen sei, da die hiesigen Mitglieder schon jetzt ein Krankengeld von 18 resp. 26 Mk. beziehen, bei einem Minimum von 21 Mk. gewissem Geld, gewiß sehr hohe Sätze. Der Antrag wurde daher abgelehnt. Auch ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag, für die auswärtigen Mitglieder eine besondere Klasse mit höheren Sätzen zu bilden, fand keine Annahme. — Einstimmig erfolgte der Ausschluß eines Mitgliedes, welches seit fünf Monaten sowol mit den Vereins- als auch Kassenrechnen im Rückstande geblieben ist. — Weiter beschloß man, die für Wien gesammelten Gelder der Kasse zu lassen und erhöhte zugleich den wöchentlichen Beitrag um 10 Pf., um den verhältnismäßig nicht niedrigen Kassenbestand noch mehr zu bessern und Extrastreifen für die Zukunft möglichst zu vermeiden. — Der Vorsitzende erwähnte noch eine für die Bibliothek eingegangene Spende, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

**Göln, 8. Mai.** Statt jeder nachmaligen Erwiderung auf die Rechtfertigungsversuche des Herrn Gerard erlaube mir den Lesern des Vereinsorgans den wörtlichen Auszug des Protokolls der Vereins-sitzung vom 17. April 1875 vorzulegen. — „Hierauf wird durch Herrn Döring ein Artikel § 8 Göln aus dem „Corresp.“ verlesen, welcher besagt, daß der Göliner Ortsvorstand nicht mehr das rege Interesse für den Verband habe, wie früher, und dadurch das Vereinsleben mehr und mehr den Boden unter den Füßen verliere. Der Vorsitzende verwarft sich entschieden dagegen und sucht der Versammlung klar zu machen, daß er die Sitzungen regelmäßig besucht und die Mitglieder stets auf dem Laufenden gehalten habe; auch habe er seinen Stellvertreter frühe genug benachrichtigt, wenn er einmal ausnahmsweise verhindert gewesen wäre, zu erscheinen. Es entspann sich nur hierüber eine sehr erregte Discussion, an welcher sich die Herren Boß, Döring, Straßburger, Böcking

und der Schriftführer beteiligten. Herr Voß, Straßburger und Böttger bemerkten, daß es höchst ungerathen sei, Semandem seine Krankheit vorzuhalten. Herr Döring sieht sich in Folge dessen veranlaßt, den Verfasser besagten Artikels in Schutz zu nehmen, indem dort Niemandem seine Krankheit vorgeworfen, sondern dieselbe lediglich als Entschuldigungsgrund angeführt sei, auch kann derselbe sich der Ansicht des Verfassers nicht vertheiligen, daß das Vereinsleben in Eöln arg darniederliege; in unserm Gau läge es in Folge dessen nicht besser aus. Redner fñhlt sich nun zu der Frage veranlaßt, wer von den anwesenden Mitgliedern im Stande sei, die im „Corresp.“ angeführten Uebelstände zu widerlegen und wer überhaupt derart informirt sei, über das jetzt gerade, ja selbst über die Grenzen des Deutschen Buchdruckerbundes thätigen Vereinslebens zu referiren? Da über diese wichtigen Fragen Niemand das Wort ergriff, so mußte man annehmen, daß die Versammlung sich in ihrer großen Mehrzahl mit der Fassung des Artikels einverstanden erklärte, wie auch Niemand den Muth hatte, zu äußern, vorkommenden Falles ein Mandat zur Candidatur eines Vorsitzenden übernehmen zu können. — Nach endlicher Erledigung dieser unerquicklichen Debatte geht der Vorsitzende zur Wiener Affaire über, welche an dem besagten Tage noch den Brennpunkt aller typographischen Fragen bildete, und fragt zu diesem Zwecke, auf welchem Wege wir unseren Wiener Kollegen zu Hilfe kommen könnten. Herr Döring schlägt eine allgemeine Versammlung vor zc. zc. — In der Sitzung vom 1. Mai 1875 wurde dieses Protokoll mit überwiegender Majorität, trotz abermaligen Protestes des Herrn Gerard, acceptirt!

G. Döring, z. B. Vice-Vorsitzender,  
G. Dauber, Schriftführer.

**Freiburg i. Br., 10. Mai.** Infolge des seiner Zeit versandten Circulars betreffend die Unterstützung der durch die Genossenschaftsdruckerei in Mannheim so arg geschädigten Lahrer Krankenkasse und zweier dortigen Kollegen sind bis jetzt eingegangen: Vom Ortsverein Dresden 30 Mk.; aus Bielefeld 3 Mk.; Gotha 10 Mk.; Wandsburg. a. H. 6 Mk.; Berlin (von Kollegen der heimischen Officin) 3 Mk. 40 Pf.; Schwelm 7 Mk. 55 Pf.; Essen 38 Mk. 25 Pf.; Rostock 7 Mk. 75 Pf.; Frankfurt a. M. 34 Mk. 30 Pf.; aus Hagenau und Strasburg i. E. 4 Mk. 54 Pf.; Wiesbaden 7 Mk. 40 Pf.; direct in Lafr sind eingegangen aus Darmstadt 25 Mk., zusammen 176 Mk. 19 Pf., wofür den ehlen Gebern der verbindlichste Dank im Namen der geschädigten Kollegen ausgesprochen wird. Etwa noch eingehende Geldsendungen werden ebenfalls später im „Corr.“ quittirt werden und bitte ich allfällige irrthümliche Angaben mir bekannt zu geben. Jos. Widmann.

**Hannover, 7. Mai.** Trozdem die Wiener Angelegenheit größtentheils erledigt und der allseitig gewünschte Friede wieder in unsere Kreise einzufahren scheint, halte ich es doch für meine Pflicht, wenn auch freilich schon etwas spät, Einiges über die hier stattgefundenen allgemeinen Versammlungen zu berichten, um den auswärtigen Kollegen zu zeigen, daß, wenn es gilt, eine Lebensfrage zu erledigen, auch hier in Hannover Alle am Plage sind. Am 21. April d. J. hatten sich im Saale des „König von Hannover“ circa 200 Buchdrucker eingefunden, um einen Beschluß zu fassen, wie und auf welche Weise man die im Kampfe für das tägliche Brod sich befindenden Wiener Kollegen zu unterstützen geneigt sei. Der Gauvorfteher eröffnete die Versammlung; zuerst würde die Wahl eines Bureaus vorgenommen, aus dessen Reihen gingen hervor als Präsident Herr Konne (Präsident des Neuen Buchdruckervereins), Herr Klapproth als Stellvertreter, Herr de Freese als Kassirer und Herr H. Weyland als Schriftführer. Herr Konne übernahm den Vorsitz, indem derselbe mit kurzen Worten über die Stellung seines Vereins referirte, welchen derselbe bei der Wiener Angelegenheit einzunehmen gedenke. Sehr erfreut sei er gewesen, als er die Einladung vom Verbands aus zu einer allgemeinen Versammlung erhalten und gern hätte er seine Unterschrift gegeben zur Unterzeichnung eines Aufrufs an die Buchdrucker Hannovers, aber leider müsse er die Mittheilung machen, daß es nach den Statuten des Vereins nicht möglich sei, eine Zwangssteuer auszusprechen, sondern nur eine moralische Unterstützung habe beschlossen werden können. Er wünsche und hoffe aber, daß keiner seiner Gefinnungsgegenossen sich ausschließen werde, zu der materiellen Unterstützung einen Theil beizutragen. Es wurde hierauf folgende Resolution angenommen: „Die am 21. April in Hannover tagende allgemeine Versammlung der Buchdruckergehilfen erklärt es für eine unabweißbare Pflicht aller deutschen Kollegen, die Wiener Buchdruckergehilfenchaft in ihrem Kampfe gegen eine Lohnherabsetzung mit allen Mitteln zu unterstützen. Zu dem Zwecke verpflichten sich die hannoverschen Gehilfen durch Beiträge nicht unter 50 Pf. wöchentlich für die materielle Unterstützung der Wiener Kollegen einzutreten.“ Ferner fand folgender Antrag Annahme: „Das Bureau bestehen zu

lassen und dasselbe zu beauftragen, wenn nöthig, eine Versammlung einzuberufen.“ Das Resultat der Sammlung war ein günstiges zu nennen. — In der am 29. April tagenden allgemeinen Versammlung, in welcher das Vorgehen der Wiener in Betreff der Dauer des Tarifs als gerechtfertigt anerkannt wurde, fand folgender Antrag die Zustimmung der Versammlung: „Die Steuer so lange fortzusetzen, bis von Wien aus ein definitives Resultat eingelaufen und eine Versammlung die Aufhebung beschließt.“ — Der zweite Punkt der Tagesordnung: „Bespredung über Tarifangelegenheiten“, erweckte ein lebhaftes Interesse bei den Versammelten, man kam zu der Ansicht, daß nur Einigkeit und Charakterfestigkeit uns zum Ziele unserer Bestrebungen bringen könne. Ein Antrag: „Das Bureau zu ersuchen, mindestens monatlich, wenn nöthig, eine Versammlung einzuberufen, um über den jetzigen Stand unserer Tarif-Angelegenheiten zu berichten“, wurde von der Versammlung mit Freuden begrüßt, jedoch die Bespredung der Gründung einer Widerstandskasse so lange hinausgeschoben, bis die Wiener Zwistigkeiten beigelegt seien. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Hannover's Buchdrucker getroffen in die Zukunft bliden.

**Leipzig, 11. Mai.** Wer am Sonntag die Versammlung im Pantheon besucht hat, wird gewiß mit Schreier dieses große Freude an der Einmüthigkeit gehabt haben, mit der die Seiger aller Parteien gewillt sind, den jetzt bestehenden Tarif aufrecht zu erhalten und zu befestigen. Ich bin den Saal mehre Male durchschritten und habe mich nach den Maschinenmeistern umgesehen. Ich habe jedoch verhältnißmäßig wenige gesehen, und die dort waren, es sind dieselben Männer, welche auch die Verbands- und Maschinenmeister-Versammlungen regelmäßig besuchen. Am gestrigen Abend war die regelmäßige Monatsversammlung des Maschinenmeister-Vereins. Es waren 11 Mitglieder anwesend, incl. Vorstand. Also nicht einmal der zehnte Theil der Mitglieder. Wobin solcher Indifferentismus führen soll, weiß ich nicht, eins aber weiß ich: Als vor zwei Jahren der Tarif fertig gestellt war, da stülften sich die an Maschinen und Pressen thätigen Kollegen zurückgesetzt durch die über denselben stehenden Worte: Dieser Tarif gilt nur für den Saal. Es wurden Stimmen darüber laut im „Corr.“, es wurden Versammlungen gehalten, Sectionen gebildet und gar ein Delegirtenrat abgehalten, welcher den Beschluß faßte, bis zur nächsten Tarifrevision recht fleißig zu sein, um das Verfaumte nachzuholen, viel Material zu sammeln, und vor Allem die Collegialität in den Sectionen zu erwecken und zu pflegen. Was aber ist aus all Diesem bis jetzt geworden? So viel ich weiß: Nichts! Während an vielen Orten die Sectionen als solche wieder aufgehört haben, schläft der Vorstand der Leipziger den Schlaf des Gerechten. Rein Laut von beunruhigenden Vorstandsbeschlüssen stört die Ruhe, keine Versammlungen geben Zeichen vom Leben des Vereins. Und wölft Ihr die Folgen solchen Gebahrens erfahren, so blicket hin in die Druckereien; erfahrt, wie man hier und da schon anfängt, die Arbeitszeit zu erhöhen, die Lohzeit herabzusetzen; hört, wie man bei 4 Maschinen 3 Lehrlinge mit dreijähriger Lehrzeit hält u. s. w. Dem Vorstände der Leipziger Section aber rufe ich zu: Wachtet auf! In die Revision des Tarifs ist vor der Thür. Sammelt Material und ordnet und sichtet, damit, wenn die Zeit der Tarifrevision da ist, wir auch ein Wort mit reden können.

**Offenbach a. M., 2. Mai.** Für den Kollegen Theodor Gernet sind vom 27. März bis heute noch nachsehende Beiträge eingegangen. Von den Mainzer Kollegen (Buchdrucker und Schriftgießer) durch Hr. Böttiger 28 Mk. 3 Pf. — Von den Kollegen in Darmstadt durch Hr. August Koch 22 Mk. 50 Pf. — Vom Ortsverein Dresden durch Hr. Pennig 24 Mk. 1 Pf. — Vom Localverein Hannover durch Hr. G. de Freese 10 Mk. — Von den Kollegen in Embden durch Hr. Herrn. Weber 5 Mk. 30 Pf. — Vom Ortsverein Essen durch den Ortskassirer Hr. M. Königshausen 15 Mk. — Ertrag einer Sammlung der Kollegen (Buchdrucker) in Bremen durch Hr. S. Barckhausen 17 Mk. 60 Pf. — Vom Ortsverein Warmen durch Hr. Scheube 15 Mk. 15 Pf. — Von den Kollegen des Ortsvereins Neustadt a. d. H. (Pfalz) durch Hr. B. Haase 8 Mk. 88 Pf. (5 fl. 11 kr.). — Von den Kollegen in Wesel durch Hr. G. Römberg 3 Mk. 25 Pf. — Von den Kollegen (Buchdrucker und Schriftgießer) in Danzig durch Hr. Berthold 22 Mk. — Ertrag einer freiwilligen Sammlung von den Schriftgießer-Gehilfen in Leipzig durch Hr. Theodor Lang, zweite Sendung 51 Mk. 75 Pf., zusammen 81 Mk. 75 Pf. — Ertrag einer Sammlung der Buchdrucker und Schriftgießer in Halle a. S. durch Hr. Gustav Eckard 26 Mk. 80 Pf. und ein College in Liebenwerba 1 Mk. 40 Pf., zusammen 28 Mk. 20 Pf. — Westfalen. Dortmund 6 Mk. 25 Pf., Hörde 2 Mk., Essen 1 Mk. 90 Pf., Gamm 1 Mk. 65 Pf., Bielefeld 3 Mk. 40 Pf., Münster 7 Mk. 75 Pf., zusammen 22 Mk. 95 Pf., durch Hr. F. Busche in Dortmund. — Von den Kieler Kollegen

16 Mk. 70 Pf., durch Hr. Ortsvorsteher E. Harzen-dorf. — Von dem Frankfurter (a. M.) Ortsverein, zweite und Restbetrag, durch Hr. Ch. Kühnmann, 55 Mk., zusammen 115 Mk. — Von den Kollegen in Leipzig durch Hr. J. Neubörfer 71 Mk. 50 Pf. — Vom Ortsverein Magdeburg durch Hr. E. Krauß 27 Mk. 45 Pf. — Vom Verein „Typographia“ in Glatz durch Hr. Paul Kimpler 2 Mk. 50 Pf. — Von mehren Schriftgießer-Collegen in Wien durch Hr. Ferdinand Kadlec; 10 fl. öst. W. — Zusammen 447 Mk. 77 Pf. u. 10 fl. öst. W., erste Quittung 379 Mk. 47 Pf. Summa: 827 Mk. 24 Pf. u. 10 fl. Allen geehrten Kollegen nochmals innigst dankend für das in uns gesetzte Vertrauen wie für gedruckte Grüße zeichnen ergebenst mit collegialischem Gruße

Carl Rodenbach, Adam Ubert.  
Obige Summe von 447 Mk. 77 Pf. u. 10 fl. öst. W. nachträglich durch Hr. Carl Rodenbach empfangen zu haben, bescheinige ich hiermit. Zugleich allen lieben Freunden und Kollegen nochmals meinen herzlichsten Dank für die Unterstützung und Theilnahme an dem mich betreffenden Unglücksfall. Mit collegialischem Gruße ergebenst  
Theodor Gernet.

**S. Osnabrück, 8. Mai.** In Nr. 46 b. Bl. befindet sich ein Bericht, datirt: β D s n a b r ü c k, 20. April, welcher Eingang's sagt, daß mein Schreiben ein Vierteljahr lang Gegenstand der Versammlungen gewesen sei, als hätte ich, Gott weiß, was verbrochen; es war jedoch bloß eine Klage gegen das C. 'sche Geschäft hier hauptsächlich und eine kleine Schilderung der hiesigen Verhältnisse nebenbei, wie weit die Parteilichkeit und das Recht nach meiner Ansicht vertreten wird. (Dies Schreiben liegt bei mir zu Febermanns Einsicht offen.) — Die von dem ehemaligen Repräsentanten der hiesigen Mitgliedschaft, Herrn Carl Brandt, am Schluß des Artikels erwähnte „Dichthätigkeit“ und „Fremdheit“ besteht ebenfalls darin, daß ich nicht in seinen Plan eingegangen bin, den er aus Rache dafür gegen mich entworfen hat, daß ich jenes Schreiben nicht öffentlich als Lüge (?) zurückzunehmen erklärte, mich mit ihm zu prügeln. Denn, nachdem ich kaum zehn Minuten in jener Versammlung anwesend war, sollte ich auf Grund des Schreibens das Local verlassen (!), wozu ich mich aber als Verbandsmitglied nicht verpflichtet sah, worauf denn dieser Herr, Carl Brandt, ohne weiteren Wortwechsel mich vor Aller Augen in's Gesicht schlug, wozu ich sechs Zeugen habe, vorausgesetzt, daß sie es, der Wahrheit gemäß, bezeugen! — also vorbereitet! Nach solchem Beweis von Moral und Anstand erwiderte ich Nichts, als daß ich ihn wegen dieser Nothheit belangen würde, daß mir dieser Ort zu heilig sei, ihm in gleicher Weise zu antworten. Hierauf sollte mich der Wirth mittelst Gewalt entfernen, und nachdem ich sah, daß seitens des Letztern Hand an mich gelegt wurde, erklärte ich, von selbst gehen zu wollen — ich hatte ja den Beweis, wie weit das Recht eines Mitgliedes hier gewahrt wird.

**ch. Wien, 9. Mai.** Meine Meldung von dem beabsichtigten Ausritte einer größeren Anzahl von unabhängigen Vereinsmitgliedern und deren eventuellen Rückkehr in den Schooß des Gehilfenvereins hat sich zum Theil bestätigt. Bereits gegen 20 Mitglieder sind wieder am Ausfahne in den „Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs“ eingekommen. — In der Druckerei der „Deutschen Zeitung“ wurde gestern dem ganzen Personal mit dem Bedenken gekündigt, daß die Kündigung rückgängig gemacht werden würde, wenn man sich entschloße, ein Compromiß einzugehen, d. h. zu einem billigeren Localzuschlag zu arbeiten. Das Personal hat die Kündigung ohne Ausnahme angenommen. Man glaubt allgemein, daß es nur eine Finte des Herausgebers der „Deutschen Zeitung“, Wehly, ist, daß man an das Personal diese Zustimmung stellte; denn es werden vielleicht keine vierzehn Tage mehr in's Land gehen, so wird die „Deutsche Zeitung“ entweder keine eigene Druckerei mehr haben, oder Wehly wird in dem Redactionsbureau dieser Zeitung Nichts mehr zu suchen haben, oder — die „Deutsche Zeitung“ schlunternt sanft und im Frieden, trotz aller im December ausposaunten Versicherungen, daß die Existenz des Unternehmens genügend gesichert ist. — In der Staatsdruckerei wurde am Sonnabend ebenfalls einigen Kollegen gekündigt, unter Anderm auch einem „Unabhängigen“. Wann werden denn diesen Leuten endlich einmal die Augen aufgehen? Sehen sie doch wädhentlich und täglich, daß sie, wenn sie auch zur Fahne des Gegners geschworen, doch so gut „gegangen“ werden, wie die ärgsten Gefellen des „Schrammhoj“-Vereins!

## Gestorben.

In Bremen am 6. Mai der Seiger Heinrich Mahn, 51 Jahre 5 Monate — Brustentzündung.  
In Leipzig am 13. Mai der Seiger Julius Kärsten aus Cunitzsch, 22 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

# Anzeigen.

## Buchdruckerei.

Eine wohlgehaltene, im Betrieb befindliche Buchdruckerei, mit welcher die Herausgabe einer Zeitung in einer Stadt der Provinz Schleswig-Holstein verbunden, ist preiswürdig zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt Rechtsanwalt Sievekings in Altona. (P. 335) [416]

In einer größern Stadt Süddeutschlands ist eine

## Buchdruckerei

mit circa 40 Centnern Brodschriften, bedeutender Auswahl der neuesten Titelschriften, einer Maschine, einer Hand- und Glättpresse zc. Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl. unter L. H. 414. [414]

Eine gebrauchte

## Schnellpresse

zu kaufen gesucht. Offerten unter P. 6458 a befördern Haasenstein & Vogler in Mannheim. [373]

## Einige gute Accidenzsetzer

finden dauernde Condition in der Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (E. Köstel.) [415]

## Zwei Schriftsetzer

werden zum 24. Mai gesucht von L. Alkotte in Gelsenkirchen. [401]

## Ein Annoncenseker,

welcher Routine im Courzettel-Verändern besitzen muß, wird in eine täglich erscheinende Zeitung bei gutem Gehalt gesucht. Nur Leistungsfähige können auf Dauer rechnen. Adressen sub A. 4665 an Rudolf Mosse in Leipzig. [404]

## Ein solider, tüchtiger Setzer

findet sofort dauernde Condition in der Th. Gelling'schen Buchdruckerei in Waltershausen (Hür.). [409]

## Ein tüchtiger Schriftsetzer

findet bei möglichem Salair von 7 1/2 Thalern dauernde Condition. Ein etwas mit der Schnellpresse vertrauter Setzer erhält den Vorzug. [406] J. Bauer, Buchdruckerei in Recklinghausen.

Ein zuverlässiger Werkssetzer findet bei Berechnung nach Tarif sofort dauernde Condition in G. Knauer's Buchdruckerei in Hoya a. W. [413]

## Ein Schweizerdegen,

im Setzen und Drucken (an der Handpresse) tüchtig und selbstständig, sofort gesucht. [397] A. Mannheimer in Worms a. Rh.

## Ein solider, tüchtiger Drucker

(auch Schweizerdegen) findet dauernde und gute Condition. Offerten unter E. K. 405 befördert die Exped. d. Bl. [405]

## Ein Maschinenmeister,

der am Kasten aushelfen kann, und ein Setzer zu sofortigem Antritt gesucht. Näheres durch A. Gathe, Pelzerstraße 47 in Bremen. [392]

Ein tüchtiger, solider

## Maschinenmeister,

der namentlich auch im Plattendruck geübt ist, wird zu möglichst sofortigem Antritt gesucht. Offerten, am liebsten mit Zeugnissen, werden durch die Exp. d. Bl. unter W. H. 417 erbeten. [417]

Ein im Zeitungsdruck bewandertes

## Maschinenmeister

für Nacharbeit, an einer vierfachen Maschine, findet dauernde Condition in der Buchdruckerei von Leopold Freund in Breslau. [361]

Ein zuverlässiger, tüchtiger

## Maschinenmeister

findet in meiner Buchdruckerei, für Werk- und Accidenzdruck, dauernde Anstellung. Derselbe würde zwei Maschinen zu bedienen haben.

Antritt sofort. [398]

Angeboten wolle man Zeugnißabschriften beilegen.

G. J. Petersen's Buchdruckerei, Schleswig.

## Ein Maschinenmeister,

im Accidenzdruck bewandert, findet in der Schweiz gute und dauernde Stelle. Druckproben und Zeugnisse erwünscht. Eintritt baldmöglichst.

Offerten sub Chiffre H. 1583 Q. befördern die Herren Haasenstein & Vogler in Basel. [390]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister,

für Accidenzdruck, wird zu baldigem Antritt gesucht. Gef. Offerten sind an Herrn Rudolf Hartmann in Leipzig, Thalstraße Nr. 2, zu richten. [402]

Ein tüchtiger, zuverlässiger

## Schriftgraveur

findet dauernde und lohnende Stellung. Der Eintritt kann sofort erfolgen. (D. 2571) [379] Bauer'sche Gießerei in Frankfurt a. M.

## Galvanoplastiker-Gesuch.

Ein solider, mit guten Zeugnissen versehener Galvanoplastiker, der auch in der Stereotypie erfahren ist, wird sogleich nach Christiania gesucht. Wochenlohn 10 1/2 Thlr. und Reisentschädigung. Gefällige Offerten unter Chiffre J. J. 412 werden durch die Exped. d. Bl. erbeten. [412]

## Schriftsetzer.

Ein Zuriichter, im Zusetzen bewandert, und zwei geübte Fertigmacher, auf contractlich Jahres-Engagement gesucht. Zeugnisse über bisherige Wirksamkeit sind durchaus erforderlich und wollen nur solide, tüchtige Kräfte ihre Offerten franco sub Devise: „Fleiß und Arbeit“ 407 in der Exped. d. Bl. einreichen. Eintritt kann sofort erfolgen. [407]

Ein praktischer Buchdrucker, 28 Jahre alt, mit allen Arbeiten vertraut, selbstständig arbeitend, sucht, durch gute Referenz empfohlen, bald oder später eine Stellung

## als Factor.

Gef. Offerten werden unter H. B. 292 in der Expedition d. Bl. erbeten. [292]

## Ein junger, gewandter Setzer

sucht zum 1. Juni Condition, am liebsten in einer Druckerei, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich im Accidenzfache weiter auszubilden. Gültige Offerten beliebe man unter K. R. 364 an die Expedition d. Bl. einzusenden. [364]

## Ein Schriftsetzer,

hauptsächlich für Werk- und Zeitungsatz, sucht möglichst dauernde Condition. Gef. Offerten unter H. W. No. 2 erbeten postlagernd Norderau. [408]

## Ein solider, junger Setzer,

im Accidenz-, Werk- und Zeitungsatz erfahren, sucht am liebsten in der Schweiz oder in Süddeutschland baldigst Condition.

Gef. Offerten unter X. 367 wolle man der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung übersenden. [367]

## Ein Schweizerdegen,

am Kasten und an der Presse durchaus tüchtig, Corrector, mit den Comptoirarbeiten vertraut, auch befähigt, ein Localblatt zu redigieren, sucht baldigst Stelle. Gef. Offerten unter Libr. H. Y. Nr. 394 befördert die Exped. d. Bl. [394]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister,

im Werk- und Accidenzdruck erfahren, sucht Condition. Offerten unter F. B. 396 befördert die Expedition dieses Blattes. [396]

## Ein junger Maschinenmeister,

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht seine jetzige Stelle mit einer andern zu wechseln. Offerten unter P. 520 erbittet man an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Wiesbaden (Faulbrunnstraße 1). (D. 3224) [380]

## Ein junger, solider Maschinenmeister,

der auch am Kasten aushelfen kann, sucht baldigst Stellung. Gef. Offerten beliebe man unter L. K. 144 postlagernd Schrimm zu senden. [382]

## Herr Hermann Bongers

wird wiederholt, aufgefordert, den bereits vor zwei Jahren vom hiesigen Typographenvereine erhaltenen Vorschuß von 10 Frs. zurückzahlen. Ferner wird wegen einer Vereinsangelegenheit

## Herr Hugo Schönebeck

ersucht, seine Adresse dem Unterzeichneten mitzutheilen. Straßburg, 11. Mai 1875. [411] Fr. Faber, Wolff'sche Druckerei.

## Buchdruckerei-Einrichtungen,

vollständig mit den neuesten Schriften auf Pariser System versehen, einschliesslich aller Utensilien und nach Wunsch mit Schnellpresse, Handpresse oder Tiegeldruck-Accidenz-Maschine hält vorräthig und liefert unter günstigen Bedingungen Friedrich Kriegbaum in Offenbach am Main, 34. Buchdruckerei-Utensilien-Lager.

## H. L. Kurz, Albrechtstr. 24,

einziges Specialgeschäft in Dresden für Buch- und Steindruck-Schnell- und Hand-Pressen bester und billigster Systeme, Papler-Schneidemaschinen, Satinir-Walzwerke, Pack- und Glättpressen, transportabler Kesselampmaschinen, Maschienerlenen, Maschienerlenen, Schriftguss, Walzenmasse diverser Fabriken, Buch- und Steindruckfarben, Winkelhaken, Setzschnitten etc. hält sich geeigneter Beachtung, unter Zusicherung prompter und sorgfältigster Bedienung, angelegentlichst empfohlen. (H. 32250 a.) [410]

Meine Fabrik, Lager und Comptoir befindet sich jetzt

## Berlin-Charlottenburg,

Schillerstrasse,

Eingang Hardenbergstrasse am Hippodrom.

## Fritz Jänecke,

Fabrikant von Maschinen, Holzartikeln jeder Art,

## Walzenmasse

für Buchdruckerei und verwandte Fächer.

Niederlage der Buch- und Steindruckfarben von Gebrüder Jänecke & Fr. Schneemann.

Annahme-Comptoir für Berlin

bei meinem Vertreter [354]

A. Wreckenthin, 159 Linienstrasse.

Segeu Einsendung von 50 Pf. (Postmarken) versendet postfrei A. Horn's Verlag in Bittau:

1 Exempl. „Taschenliederbuch für Buchdrucker“.

Zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe. Gebunden, sowie durch Buchhandlungen bezogen 25 Pf. theurer. [25]

## „Klopffholz“ Leipzig.

Sonnabend, den 29. Mai 1875, Abends 8 Uhr: Generalversammlung

bei Richter (Erianon), Kopsplatz.

Anträge sind spätestens bis zum 22. d. an Unterzeichneten zu richten. [403]

Nichtertheilnehmende Mitglieder werden auf § 10 des Statuts aufmerksam gemacht. E. Timmermann, Vorf.